Zeitschrift: Mitteilungsheft / Heimatkundliche Vereinigung Furttal
Herausgeber: Heimatkundliche Vereinigung Furttal
Band: 22 (1993)

Artikel: Das Gemeindemuseum in Regensdorf
Autor: Wüthrich, Lucas
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1036719

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Heimatkundliche Vereinigung Furttal

Mitteilung Nr. 22

Das Gemeindemuseum in Regensdorf

von Lucas Wüthrich

Buchs ZH 1993

Titelbild: Der Museumsspycher. Zustand nach der Restaurierung, 1978

Heimatkundliche Vereinigung Furttal

Mitteilung Nr. 22

Das Gemeindemuseum in Regensdorf

von Lucas Wüthrich

Buchs ZH 1993

Offset Griesser AG
8105 Regensdorf

Das Gemeindemuseum in Regensdorf

von

Lucas Wüthrich

Einleitung

Wenn das Gemeindemuseum in Regensdorf in einem Neujahrsblatt der Heimatkundlichen Vereinigung Furttal vorgestellt wird, geschieht das nicht ohne Grund. Die HVF darf sich als Mitbegründerin des Museums betrachten, weil sie nicht allein die Idee dazu mitentwickelt hat, sondern weil ein massgeblicher Teil des Museumsbestandes von einigen ihrer Mitglieder zusammengetragen worden ist und sie auch bei der Erwerbung des Gebäudes durch die Gemeinde Regensdorf eine Rolle gespielt hat. In der Museumskommission, die von der politischen Gemeinde Regensdorf eingesetzt wird, ist die HVF mit einem Mitglied vertreten, und die übrigen Furttaler Gemeinden haben das Recht, für temporäre Ausstellungen Objekte aus dem Regensdorfer Museums leihweise zu beziehen. Bis heute gibt es im Furttal kein anderes Museum heimatkundlicher Art; auch dies berechtigt, im Rahmen der HVF auf das Museum in Regensdorf näher einzutreten.

Im folgenden wird zuerst vom Gebäude, in dem sich das Museum befindet, und von seiner Geschichte berichtet. Dass dafür von der Gemeinde ein Spycher aus dem frühen 18. Jahrhundert zur Verfügung gestellt wurde, darf als Glücksfall bezeichnet werden. Noch heute beruht das Ansehen des Museums weitgehend auf der als historisch zu bezeichnenden, schönen landwirtschaftlichen Liegenschaft (Titelbild). Im weiteren kommt die - zwar noch kurze - Geschichte des Museums zur Darstellung, und zum Schluss werden die Bestände an Museumsobjekten summarisch vorgestellt. Selbstverständlich ist der ganze Text von Abbildungen begleitet, die sich sowohl auf das Museum als solches wie auch auf das Ausstellungsgut beziehen.

Der Museumsspycher

Der Spycher, in dem sich das Museum seit nunmehr 15 Jahren befindet, wurde im Jahr 1722 errichtet, wie man einer ins Kapitell des Tragpfeilers im Erdgeschoss geschnitzten Jaheszahl entnehmen kann. Leider hat bei der letzten Restaurierung jemand die letzte Zahl weggeschnitten, doch kennt man sie zum Glück von einer früheren Zeichnung. Der Spycher gehört zur obersten Häusergruppe der Mühlestrasse und lag ehemals am Bach, der die weiter oben liegende Mühle antrieb. Bis vor kurzem war er das erste Gebäude von Regensdorf, wenn man von Dällikon her kam; nunmehr steht er gleichsam als erratischer Block am Ende des neuen Holenbachquartiers. Möglicherweise stand an seiner Stelle schon vorher ein ähnliches Gebäude, dessen Alter nicht zu bestimmen ist, dessen Mauern aber vom jetzt noch stehenden teilweise übernommen wurden.

Abb. l Der Museumsspycher von 1722. Ansicht von Osten. Zustand 1929.

Nach dem Urbar des Klosters Fahr, einem bis ins Mittelalter zurückreichenden grundherrlichen Liegenschafts- und Einkünfteverzeichnis, befand sich 1724 unterhalb des Pfarrhauses ein 'Neuer Hof' des Klosters, der diesem jährlich 10 Mütt Kernen (= ca. 830 Liter Korn) und weitere Naturalgaben einbrachte. Nach unten grenzte der Hof an Güter des Spitals Zürich. Dieser Fahrer Hof hatte damals drei Besitzer: Heinrich Hinn, Uhrmacher aus Watt-Oberdorf, Heinrich Meier 'Spittel' (der Beiname rührt von seiner Anstellung am Spital Zürich her) und Felix Spillmann, 'Ludis' oder 'Ludi Felixen' (nach den Vornamen seiner Ahnen). Weitere Fahrer Höfe lagen östlich der Mühlestrasse zwischen dem alten Pfarrhaus und der Mühle. Die angrenzenden Spitaler Güter, die nur einen Bruchteil des sehr umfangreichen Grundbesitzes des Spitals Zürich in Regensdorf darstellten, waren im Besitz der beiden Familien Meier 'Vogts' und Meier 'Schwaben'.
Jakob Meier 'Vogts', Säckelmeister von Regensdorf, hatte 1720 seine Güter, die vorwiegend dem Spital Zürich grundzinspflichtig waren, den beiden Tochtermännern Jakob Frei von Watt und Rudolf Kehrer, dem Inhaber eines Teils des Meierhofs, übertragen. Jakob Frei kaufte sogleich Rudolf Kehrer aus und erwarb damit, wie es im Grundbuch heisst, unter anderem 'Haus und Heimat, allernächst beim Pfarrhaus, genannt das obere,' samt einer Dorfgerechtigkeit in Wald und Weide, Baumgarten, Spycher u.s.w.. Jakob Frei erwarb dann noch zusätzlich die Güter des genannten Fahrer Hofes.

Der Spycher beim Pfarrhaus war nun erwiesenermassen seit 1727 bis 1899 im Besitz der Familie Frei 'Kleinbuben'. Ob er zuvor zum Spitaler Besitz der Familie Meier oder zum Fahrer Hof zählte, lässt sich nicht mit Sicherheit feststellen. Weil er jedoch über 170 Jahre zum Hof der Familie Frei 'Kleinbuben' gehörte, kann man ihn den 'Freienspycher' nennen. Durch Erbfolge im Jahr 1899 ging ein halber Anteil an Jakob Meier, alt Gemeindeammann, über. Der andere Anteil gelangte 1901 ebenfalls durch Erbfolge in den Besitz von Johann August Meier-Bader, der seinen Anteil 1946 an Jakob Bader-Meier verkaufte. Den Anteil von Jakob Meier übernahm infolge Erbteilung anno 1956 Jakob Meier-Wicki. Auf Anregung der HVF erwarb am 30. Dezember 1960, durch Gemeinderatsbeschluss vom 22. März 1960, die politische Gemeinde Regensdorf den Anteil der Erbengemeinschaft Hedwig Meier-Wicki, Jakob Meier und Hedwig Frei-Meier. Auf Wunsch und mit einem Beitrag von Emil Denzler gelangte am 28. Juni 1963, durch Gemeinderatsbeschluss vom 24. April 1962, ebenfalls der Anteil von Jakob Bader-Meier in den Besitz der politischen Gemeinde Regensdorf.

Im Laufe der Jahrzehnte nagte der Zahn der Zeit an dem Gebäude, und es wurde baufällig (Abb. 1). In der Folge ging es darum, zu entscheiden, ob sich eine Renovation überhaupt noch lohne, oder ob ein Abbruch fällig sei, besonders um der geplanten Umfahrungsstrasse (Neue Dällikerstrasse) den nötigen Platz zu schaffen. Es wurden durch den Gemeinderat, auch im Zusammenhang mit der

Ortsplanung, über die Renovationsmöglichkeit verschiedene Expertisen und Kostenvoranschläge eingeholt. So besichtigte am 29. November 1965 die Subkommission für kunst- und kulturhistorische Denkmalpflege der Direktion der öffentlichen Bauten des Kantons Zürich einerseits den alten Dorfkern und andererseits das Oberdorf von Regensdorf und gelangte zu folgendem Schluss: „Die Kommission hat die Pläne zur Erhaltung dieser alten Baugruppe samt Restaurant zur Mühle (seither als Wirtschaft aufgegeben) eingesehen und beglückwünscht den Gemeinderat zu diesem Schritt. Zu den Restaurierungsplänen von Architekt Fässler betreffend den alten Speicher von 1722 im besonderen nahm sie dahingehend Stellung, als sie dessen Erhaltung vollumfänglich wünscht." Aufgrund der gemeinderätlichen Gesuche um einen Staatsbeitrag bewilligte der Regierungsrat des Kantons Zürich anlässlich seiner Sitzung vom 22.August 1968 mit folgendem Beschluss einen Beitrag an die Renovationskosten: „Im Quartier 'Oberdorf' besitzt die Gemeinde Regensdorf einen Speicher, welcher das Datum 1722 trägt, jedoch bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts zurückreichen dürfte. Zusammen mit Kapelle, Pfarrhaus, Mühle und einigen Bauernhäusern ergibt sich ein harmonisches, stimmungsvolles Bild, wie es für Dorfsiedlungen des Zürcher Unterlandes typisch ist, jedoch infolge der zunehmenden Verstädterung der Regionalgemeinden immer seltener wird. Die neuprojektierte Umfahrungsstrasse (Westring) wurde daher so geplant, dass das Ortsbild möglichst wenig beeinträchtigt wird, insbesondere bemühen sich die Projektverfasser um eine Variante, welche die Erhaltung des aus dem Gesamtbild nicht wegzudenkenden Speichers erlaubt, nachdem sich sowohl die Kantonale Natur- und Heimatschutzkommission wie die Zürcherische Vereinigung für Heimatschutz für seine Weiterexistenz eingesetzt hatten. Die Trassierung der geplanten Strasse ist so vorgesehen, dass lediglich der Gehweg durch das Gebäude geführt werden muss."

Nachdem sich die Möglichkeit der Erhaltung des Spychers abgezeichnet hatte, stellte sich die Frage der Instandstellung und der weiteren Verwendung. Die Renovation und Herrichtung für ein Ortsmuseum kam gemäss Kostenvoranschlag von Architekt C.V.Rüegg-Schwarzenbach auf Fr. 56'000.— zu stehen. Die Gemeinde war bereit, diese Kosten zu tragen, wenn auch aus anderen Quellen Beiträge zu haben wären. Die Zürcherische Vereinigung für Heimatschutz leistete einen Beitrag von Fr. 6700.— für die dringend erforderliche Dachreparatur. Der Wert des Spychers für das Ortsbild, sowie die Bedeutung als historischer Repräsentant eines zusehends seltener werdenden Gebäudetyps, liessen auch einen Beitrag von Fr. 11'000.— aus dem Fonds für gemeinnützige Zwecke zu. Damit war die Bedingung geknüpft, dass die Renovation im Einvernehmen mit der Kantonalen Denkmalpflege ausgeführt und auf das Gebäude die übliche Schutzdienstbarkeit errichtet werde.

Die Gemeindeversammlung vom 13. Juni 1969 bewilligte trotz eines Rückweisungsantrags für die Restaurierung des Spychers einen Kredit von Fr. 50'000.– Damit wurden die Voraussetzungen für eine sinnvolle Renovation gegeben, und es war nun Aufgabe des Bauamtes der Gemeinde Regensdorf, die Arbeiten unter beratender Mitwirkung des kantonalen Denkmalpflegers Dr. Walter Drack in die Wege zu leiten[1].

Abb. 2 Einweihung des Gemeindemuseums am 26. Juni 1977. Gemeindepräsident Edy Knecht durchschneidet das Band, assistiert von Frau Rosa Meier-Löffel, der Frau des Zunftpräsidenten.

[1] Der Text über die Geschichte des Spychers ist aus dem REGAN-Zunftblatt 1970, S.25-27, gezogen, verfasst aufgrund von Angaben des Dr. Albert Lutz †, Zürich, von Alfred Huber, Dällikon.

Geschichte des Museums

Der Gedanke, in Regensdorf ein Ortsmuseum zu gründen, stammt von Emil Denzler (1910-1989), der als Landwirt im Gebiet des Ruggenachers, auf seiner eigenen Scholle, immer wieder Funde gemacht hatte und diese zusammentrug. Schon längere Zeit zuvor, seit den Zwanzigerjahren, hatte Sekundarlehrer Dr. Paul Meintel (1884-1959), mit Hilfe seiner Schüler, Bodenfunde und interessante Objekte aus Regensdorf gesammelt und als Schulsammlung verwaltet. Seine Anregungen waren für Emil Denzler und andere an der Heimatkunde interessierte Regensdorfer wegleitend. Denzler hatte in den frühen Sechzigerjahren eine Vereinigung ehemaliger Regensdorfer Schüler und Freunde ins Leben gerufen, die später (1965) den Namen „AltRegensdorf" erhielt und sich in ihren Anfängen auch mit der Idee eines Ortsmuseums befasste. In der Zwischenzeit war von Pfarrer Dr. Hans Gattiker und Gleichgesinnten die „Heimatkundliche Vereinigung Furttal" (HVF) gegründet worden, die sich unter anderem die Bildung eines Regionalmuseums im Furttal zum Ziel setzte. Dies entsprach dem 2. Punkt ihrer Vereinsstatuten 'Sammeln erhaltungswürdiger und kulturell instruktiver Altertümer'. Die Vereinigung übernahm zu diesem Zweck die ehemals Meintelsche Schulsammlung. 1964 legte Emil Denzler in Zusammenarbeit mit Gottfried Stäubli, die beide sowohl der Vereinigung „AltRegensdorf" als auch der HVF sowie der 1962 gegründeten REGAN-Zunft von Regensdorf angehörten, seine Sammlung definitiv mit derjenigen der ehemaligen Sekundarschule zusammen und machte sie kurz darauf provisorisch im Estrich des Alten Schulhauses von Regensdorf an der Watterstrasse Interessenten zugänglich. Dieses Vorhaben wurde denn auch vom damaligen Präsidenten der Primarschulpflege, Gustav Meier, dem das Alte Schulhaus unterstand, gefördert. Seit 1964 gibt es also in Regensdorf ein Ortsmuseum, d.h. seit nunmehr bereits 28 Jahren. Es war damals allerdings nur nach Vereinbarung zu besichtigen. Die Aufstellung der Objekte und ihre kalligraphische Beschriftung übernahm Gottfried Stäubli. Seine unübersehbaren Etiketten haben sich zum Teil erhalten und zieren noch jetzt einige Museumsgegenstände. Leider konnte der Raum nicht unter ständigem Verschluss gehalten werden, was zum Verlust einiger Exponate, vor allem aus dem Besitz von Emil Denzler, führte.

Um 1970 bot sich dann Gelegenheit, den Mühlespycher als Ortsmuseum vorzusehen. Die Idee dazu hatte sich im Lauf des Kampfes um die Erhaltung und Restaurierung des zu jener Zeit in einem pitoyablen Zustand befindlichen Gebäudes, dessen Grundsubstanz und Mauerwerk aber durchaus intakt waren, herauskristallisiert. Der Plan dürfte zuerst von Gemeinderat Ernst Bader geäussert worden sein, der sich um die Erhaltung des Spychers zusammen mit Emil Denzler grosse Verdienste erworben hatte. Wie oben erwähnt war der Spycher in zwei Etappen von der Gemeinde erworben und von 1969 an mit einem Gemeinde-

kredit äusserlich restauriert worden.Da diese Arbeiten nicht völlig im Sinn der Denkmalpflege, die sich pflichtgemäss einschalten musste, vor sich ging, nahmen sich bald auch die REGAN-Zunft und Einzelpersonen des Spychers und der Sache des zukünftigen Museums an. Im Anschluss an eine vom Autor dieser Schrift aus eigener Initiative einberufenen Einigungsversammlung aller interessierten Kreise konnte der Spycher dann gegen Ende 1973 mit Erfolg fertig restauriert werden. Ein Streitpunkt war die Bemalung der Gebäudekanten mit illusionistischem Quaderwerk. Der damit beauftragte Maler war diesem Auftrag nicht ganz gewachsen, was zu Kritik führte. Ein anderer Maler hat dann diese Art Malerei, die für Unterländer Spycher typisch, aber nur noch selten anzutreffen ist, noch einmal und auf zufriedenstellende Art ausgeführt.
Die Gemeinde unterbreitete der REGAN-Zunft im gleichen Jahr den Plan, das Haus als Ortsmuseum zu nutzen und bat den damaligen Zunftmeister, Gustav Meier, entsprechende Schritte zu unternehmen. Dieser berief auf den 15. November 1973 eine Versammlung interessierter Personen ins Haus von Paul Bader-Richi ein, an der dann alle Erschienenen, neun Herren und eine Dame, spontan als zukünftige Museumskommission bezeichnet wurden; zum Präsidenten wählten die Anwesenden Dr. Lucas Wüthrich, weil er bereits über praktische Museumserfahrung als Konservator am Schweizerischen Landesmuseum in Zürich verfügte. Er wurde beauftragt, baldmöglichst ein Aufbau- und Betriebskonzept zu erarbeiten.

Abb. 3 Der Türsturz der Alten Post von 1785. Sitzgelegenheit neben dem Eingang des Spychers

In der ersten ordentlichen Sitzung, am 19. Dezember 1973, wurde die Museumsverordnung verabschiedet (siehe S. 20). Von Anfang an verstand sich die Kommission als Instanz der politischen Gemeinde, von der das zu bildende Museum als Trägerin zu übernehmen und voll zu finanzieren war. Es ist deshalb auch die Bezeichnung '*Gemeindemuseum*' gewählt worden, nicht nur weil das Gebäude und ein Teil des Inventars der Gemeinde gehören, sondern weil - in Zusammenarbeit mit der REGAN-Zunft - das Museum auch von ihr betrieben werden sollte. Der Zweck des Museums wurde in der Verordnung folgendermassen umschrieben (nach dem noch geltenden Wortlaut, siehe S. 20): „Es vermittelt einen Ueberblick über die Dorfgeschichte von der Urzeit bis in die Gegenwart anhand von Originalstücken. Es bringt besonders die bäuerliche Kultur, die für das Dorf bis in dieses Jahrhundert bestimmend war, zur Darstellung. Gesammelt und ausgestellt werden nur Objekte, die aus Regensdorf und den zunächst liegenden Orten stammen oder mit Regensdorf in direktem Zusammenhang stehen." Beigefügt wurde, dass die Kommission „in Zusammenarbeit mit der REGAN-Zunft sich bestreben werde, das Verständnis für die historische Vergangenheit des Dorfes und seine Entwicklung bis in die jüngste Vergangenheit in allen Teilen der Bevölkerung zu wecken." Sämtliche mit dem Museum verbundenen Geschäfte sollte die Museumskommission, die vom Gemeinderat bestellt wird, besorgen. Das Vorschlagsrecht stand (und steht) dabei der Zunft zu, die auch immer die Mehrheit der Mitglieder in der Museumskommission zu stellen hat.

Es war nur folgerichtig, dass die Heimatkundliche Vereinigung Furttal durch einen Vertrag vom 22. Januar 1975 die von ihr offiziell noch immer besessene Sammlung im Estrich des Alten Schulhauses dem in Entwicklung befindlichen Ortsmuseum und damit der Gemeinde übergab. Sie hat seither das Recht, aus ihren Reihen ein Mitglied in die Kommission zu delegieren, das ihre mehr regional ausgerichteten Interessen wahrnehmen soll. Als erster Delegierter amtete Konrad Grendelmeier, Buchs (1912-1985); seit dessen Tod ist es Felix Thommen, Regensdorf.

1974 beschloss die Gemeindeversammlung einen Kredit von Fr. 44'000.— für den Innenausbau des Spychers und seine Einrichtung als Museum. Im Juni 1975 konnten die Arbeiten am Innenausbau, die besonders von Baumeister Josef Knuser durchgeführt wurden, aber auch in einer von Begeisterung getragenen Frondienstaktion der Zunft, vollendet werden. Mit einer Hausräuke wurde der Abschluss dieser wichtigen Etappe von Zunft und Gemeinde gefeiert.

Der Umzug des Museumsgutes aus dem Alten Schulhaus in den Spycher fand am 3. September 1975, wiederum als Fronarbeit der Zunft, statt. Das alte Schlachthäuschen (School) neben dem Spycher diente vorläufig als Depot für die Grossobjekte und jener Einrichtungsgegenstände, die aus der 1973 leider abgerissenen 'Alten Post' gerettet worden waren (Abb.6). 1976 baute J.Knuser die

vermoderte Aussentreppe neu aus dreieckigen Eichenholztritten, womit die bauliche Umgestaltung innen und aussen zu Ende ging. Am 10. Oktober 1976 wurde der restaurierte Spycher für einen Tag erstmals zur öffentlichen Besichtigung freigegeben. Ein Jahr später stand auch die Museumseinrichtung, die gemeinsam von Hansulrich Maurer und Lucas Wüthrich - der rustikalen Zielsetzung entsprechend einfach, aber zweckmässig - geplant und realisiert worden war. Am 26. Juni 1977 konnte mit einem feierlichen Akt im Beisein vieler geladener Gäste das Museum vom damaligen Gemeindepräsidenten Edy Knecht und Zunftmeister Gustav Meier eingeweiht und der Oeffentlichkeit übergeben werden (Abb.2). In den Ansprachen wurde auch der Heimatkundlichen Vereinigung Furttal für ihren Anteil an der Museumsgründung gedacht.
Der Besuch des Museums war in den ersten beiden Betriebsjahren gut, ging aber an den normalen Oeffnungszeiten schnell zurück. Ueblicherweise war (und ist) das Museum am ersten Sonntag der Monate März oder April bis November oder Dezember von 10-12 Uhr geöffnet, wobei jeweils zwei Kommissionsmitglieder die Aufsicht halten. Obwohl auf fast alle Oeffnungszeiten im 'Mitteilungsblatt für die Gemeinde Regensdorf' (später im 'Furttaler') mit Photo und Text hingewiesen wurde, erwies sich der Besuch mit wenigen Ausnahmen als zusehends unbefriedigender. Man entschloss sich denn schon im ersten Jahr, Sonderaustellungen zu veranstalten. Die erste war auf eine Anregung des damaligen Präsidenten der reformierten Kirchenpflege, Arthur Müller, den Funden im Turmknopf der Kirche gewidmet. Müller hatte im Archiv der Kirchgemeinde die bei den Kirchenrestaurierungen von 1889, 1911 und 1926 jeweils in die kupferne Turmspitze eingeschlossenen Zeitdokumente, die 1955 sichergestellt worden waren, gefunden (vor allem Zeitungsausschnitte und Photos). Die Sitte wurde bei der letzten Turmrestaurierung von 1977 wieder aufgenommen. Bis 1992 sind insgesamt 36 Ausstellungen durchgeführt worden (siehe Liste S. 27), von denen die meistens sehr gut besucht waren, besonders an den Vernissagen, zu denen jeweils rund 400 Einladungskarten verschickt werden. Die Besucher der Sonderaustellungen, veranstaltet vor allem von Künstlern aus Regensdorf und dem Furttal, machen in der bisherigen Besucherstatistik 83% aus, das heisst, dass ohne sie der Besuch des Museums so gering gewesen wäre, dass sich der Betrieb kaum lohnen würde.
Auf Anregung der Schulpflegen wurde schon 1977 eine Wegleitung für den Museumsbesuch durch Schulen an die Lehrer abgegeben und ein Kurs für Lehrer, der von der Primarschule für obligatorisch erklärt wurde, durchgeführt. Trotz diesen Anstrengungen ist der Besuch durch Schulklassen unbedeutend geblieben (siehe die Besuchstatistik S. 29). 1980 druckte man erstmals Postkarten von Museumsobjekten, deren Verkauf seither jeweils einen kleinen Ertrag abwirft.
Der Bestand des Museums erhielt am 31. März 1977 durch zwei Fuhren von landwirtschaftlichen Geräten aus dem Besitz von Kommissionsmitglied Albert

Meier-Ott aus Watt (1911-1989) eine wesentliche Erweiterung. Auch haben seither zahlreiche Einwohner, auch weggezogene Heimweh-Regensdorfer, dem Museum Objekte geschenkt, so dass der Bestand sich ständig vergrösserte. Die Erwartungen, die man in die Spendefreudigkeit der Bevölkerung als Ganzes gesetzt hatte, erfüllten sich allerdings nicht; es waren meist dieselben Personen, die etwas gaben. Ihnen allen sei auch an dieser Stelle für ihre Grosszügigkeit herzlich gedankt. Die wichtigsten Neuerwerbungen waren Ankäufe, die mit einem Anteil des jährlichen Betriebskredits der Gemeinde (anfänglich Fr.6000.–, seit Jahren Fr. 10'000.—) getätigt worden sind. Die Beschriftung der Objekte übernahm am Anfang Gottfried Stäubli, der kalligraphische Etiketten schrieb, wie er das schon für die Ausstellung im Alten Schulhaus getan hatte. Man ist später zu maschinengeschriebenen Beschriftungen und Begleittetxten übergegangen. Das Museumsinventar bestand am Anfang lediglich aus einem Uebergabeinventar der Sammlung der HVF und der Sekundarschule, das Gottfried Stäubli und Emil Denzler verfasst hatte, aus dem aber nicht mehr als Anzahl und Art der einzelnen Objekte zu entnehmen war. Der seit 1983 amtierende Konservator des Museums, Ferdinand Maag, und Dr. Wüthrich haben seit 1985 schubweise das Inventar nach den allgemein anerkannten Grundsätzen erstellt und auch viele der Objekte photographiert, doch ist diese zeitraubende Unternehmung noch immer nicht ganz abgeschlossen. Jedes Objekt weist die Inventarnummer und meist die Buchstaben GMR (Gemeindemuseum Regensdorf) auf. Ein Eingangsinventar wird seit 1977 geführt; in ihm erhalten sind alle in irgendeiner Form getätigten Neueingänge nach Inventarnummern.

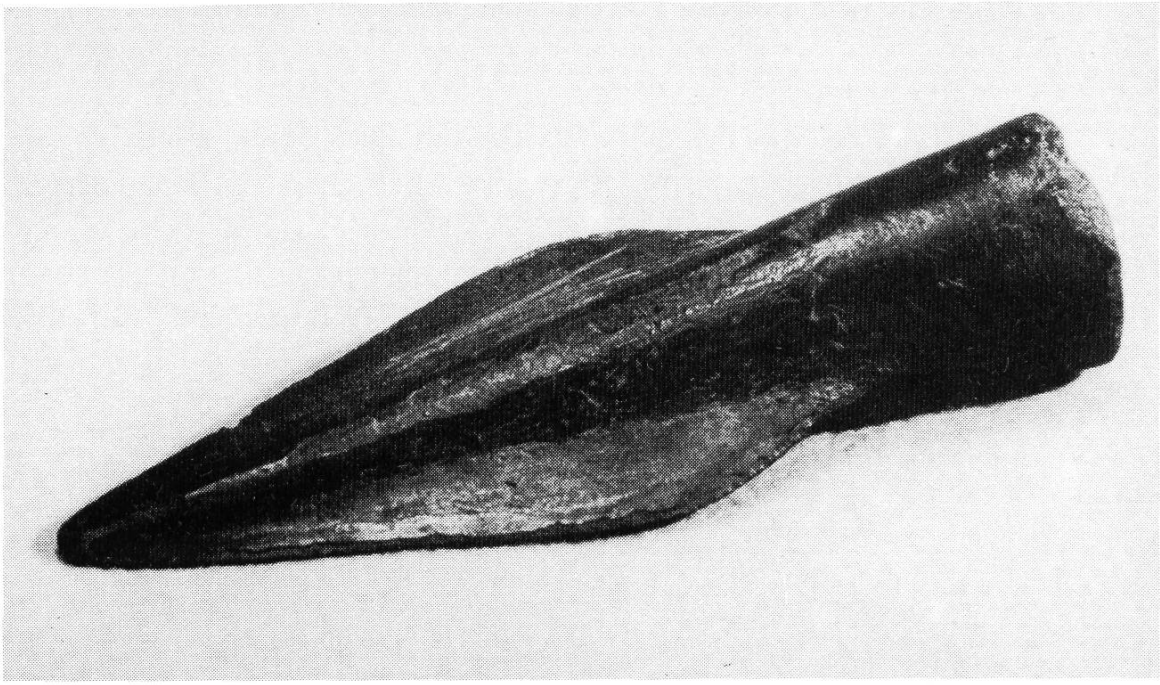

Abb. 4 Speerspitze aus der Bronzezeit, um 800 v.Chr, Länge 10 cm. Aus der Sammlung der Sekundarschule, gefunden um 1925.

Die Museumskommission, wie sie seit dem 15. November 1973 besteht, hat sich in ihrem Bestand immer wieder verändert (siehe Liste S. 25). Sie setzte sich anfänglich aus 10 Mitgliedern zusammen, kann aber bis auf 15 ergänzt werden. Zur Zeit umfasst sie 12 Mitglieder, von denen eines entsprechend der Verordnung dem Gemeinderat angehört und eines der HVF. Die Mehrheit stellt die REGAN-Zunft; ihr gehören derzeit sieben Kommissionsmitglieder an, darunter der Präsident. Neben ihm sind mit besonderen Aufgaben betraut der Vizepräsident, der Aktuar, der Kassier und der Konservator (er verwaltet den Bestand und ist für seine Konservierung und Restaurierung verantwortlich). Die Rechnung wird an der jährlich einmal (meist im Februar) stattfindenden ordentlichen Versammlung der Kommission im Gemeindehaus abgenommen und anschliessend von der Rechnungsprüfungskommission der Gemeinde revidiert; zugleich erstattet der Präsident Rechenschaft über den Betrieb des Museums in Form eines Jahresberichts, der im REGAN-Zunftblatt veröffentlicht wird, und es werden die wichtigsten Neuerwerbungen vorgestellt. Der eigentliche Betrieb des Museums wird in erster Linie vom Präsidenten und vom Konservator besorgt, wobei die Kommissionsmitglieder bei sich ergebenden Gelegenheiten zur Mitarbeit eingeladen werden. Wie erwähnt gehören zu den Pflichten der Mitglieder die Aufsicht an den Oeffnungstagen und die 'Fronarbeit', z.B. bei Umräumungen und Neuausstellungen.

Schon von Anfang an erwies sich das Museumsgebäude als zu klein, um alle Objekte aufzunehmen. Ein erstes Depot entstand im Estrich des Spychers, der aber seit langem zur Ausstellung geschlagen worden ist. 1982 stellte die Primarschulpflege einen Kellerraum im Schulhaus Ruggenacher I für Grossobjekte zur Verfügung, und 1987 erhielt das Museum im Estrich des neugebauten Alters- und Pflegeheims Furttal (APF) einen grösseren Raum zur Aufbewahrung der klimatisch gefährdeten Objekte. Solche aus Papier oder anderen feuchtigkeitsempfindlichen Materialien müssen jeweils im Winter ins APF ausgelagert werden. Der Spycher ist leider nur in einem sehr beschränkten Umfang heizbar; die Luftfeuchtigkeit schwankt je nach Jahreszeit und Witterung, was für Dokumente und Bilder aller Art schädlich ist. Um die Substanz des Gebäudes nicht zu verändern, wurde bisher davon abgesehen, eine Klimaanlage einzurichten. Es wären dazu massive bauliche Eingriffe erforderlich, die denkmalpflegerisch kaum zu verantworten sind.

Der Raum im APF hat Anlass gegeben, dem Museum eine Art 'Chronikstube' anzugliedern. Es werden seither vermehrt Unterlagen zur Geschichte der Gemeinde als Ganzes sowie den Ortschaften Regensdorf, Watt und Adlikon im Besonderen gesammelt. Deren Aufbereitung zum Zweck der öffentlichen Benützung stellt derzeit noch ein Fernziel dar, muss aber einmal in Angriff genommen werden.

Baulich hat sich seit der Museumseröffnung insofern eine massive Veränderung ergeben, als schon 1978 das Umgelände grundlegend verändert wurde durch den Abbruch des Schlachthäuschens und die Fällung der schönen grossen Linde vor dem Eingang. Grund dazu bildete der Bau der neuen Landstrasse nach Dällikon, die ursprünglich vierspurig geplant war. Die Breite der Strasse hätte zur Folge gehabt, dass das Trottoir durchs Erdgeschoss des Spychers in Form einer 'Laube' geführt worden wäre. Zum Glück hat sich diese Verkehrseuphorie längst gelegt. Die Redimensionierung der Strasse auf zwei Spuren liess vor dem Spycher Platz für eine 90 cm hohe Schutzmauer gegen die Strasse, eine Sitzgelegenheit und eine kleine Bepflanzung. Als Kennzeichen dieses Vorplatzes dient ein sog. Trottstein, der 1975 bei Kanalisationsarbeiten in Watt gefunden wurde[2]. Den Platz zieren auch ein Dengelstein und zwei runde Schleifsteine, als Sitzbank dient der steinerne Türstürz der Alten Post mit dem Datum 1785 in römischen Zahlen (Abb.3) . Die geplante kleine Parkanlage zwischen Spycher und Pfarrhaus ist leider bis heute nicht verwirklicht worden.
Der Betrieb des Museums verlief in den letzten Jahren weitgehend in den gleichen Bahnen. Neue Impulse geben jeweils die Sonderausstellungen und allfällige, bedeutende Neuerwerbungen sowie die Besuche von namhaften Gesellschaften und Gruppen. Die etwas abseitige Lage des Museumsgebäudes macht es auch in naher Zukunft unmöglich, die Besucherzahlen wesentlich zu steigern. Es ist das Los eines Ortsmuseums wie desjenigen von Regensdorf, dass es sich in eng bemessenen Grenzen bewegt und in erster Linie durch die Aktionsfreudigkeit der seinen Betrieb führenden Personen am Leben erhalten wird. Dass die Gemeinde das Budget bestreitet und dem Museum als Gemeindeinstitution eine sichere Grundlage schafft, gibt ihm für seinen weiteren Bestand immerhin eine positivere Ausgangslage als vielen ähnlichen Kleinmuseen, die quasi von der Hand in den Mund leben müssen und mit dem Ausscheiden ihrer Gründer und Promotoren über kurz oder lang eingehen oder aufs Eis gelegt werden.

Die Ausstellung und der Museumsbestand

Der Bestand des Museums an Objekten beträgt zur Zeit ungefähr 1200, wovon allerdings nur knapp die Hälfte ausgestellt sind; davon wurden bisher rund 800 inventarisiert. Diejenigen Objekte, deren Sinn und Zweck nicht auf der Hand liegt, sind angeschrieben.
Schon in der Verordnung von 1973 wurden die damals zur Verfügung stehenden drei Hauptgeschosse des Spychers thematisch eingeteilt. In das mit einem

---

2 Siehe REGAN-Zunftblatt 1976, S.26 (mit Abbildung.)

rustikalen Tonplattenboden versehene Erdgeschoss sollten nur einige Grossobjekte zu stehen kommen, der 1.Stock war für die häusliche Dorfkultur vorgesehen, der 2.Stock für landwirtschaftliche Gerätschaften, der Dachboden sollte als Depot und Raumreserve dienen.

Abb. 5 Römische Herdenglocke, um 200 n.Chr, Höhe 8 cm. Gefunden in der Weid Dällikon, um 1950.

Bei der Detailplanung kam man zur Erkenntnis, dass es im Hinblick auf Sonderausstellungen und andere Anlässe sinnvoll wäre, das Erdgeschoss möglichst wenig zu belegen. Als Auftakt zur Ausstellung plazierte man eine Pultvitrine mit sämtlichen *archäologischen Funden* aus Regensdorf und dem oberen Furttal, soweit sich diese noch im Besitz des Museums befinden. Die Mehrheit hatte das Landesmuseum nach den gesetzlichen Vorschriften bereits behändigt, und man liess aus Konsequenz- und Sicherheitsgründen später auch die übrigen wertvollen Fundstücke vom Landesmuseum kopieren und übergab ihm die Originale zur Verwahrung. Die Vitrine zeigt Funde von der Mittelsteinzeit bis ins hohe Mittelalter. Die meisten archäologischen Zeitepochen können mit zum Teil sehr schönen Einzelstücken belegt werden. Die ältesten sind halb bearbeitete Silexteine aus dem 5. und 4. Jahrtausend v.Chr., ein Ausgangsprodukt für Speerspitzen und anderes Gerät, sowie ein Steinbeil. Aus der Bronzezeit stammen eine Haarnadel, eine Dolchklinge und eine sehr schöne Speerspitze (Abb.4). Die römische Zeit ist mit einer Münze, Mosaiksteinen und Keramikfragmenten vertreten. Man darf übrigens annehmen, dass im Gebiet der Mühle von Regensdorf sich in spätrömischer Zeit eine Veteranenvilla befand, wie das in ähnlicher Weise in Dällikon (Mühle) und in Buchs (Murächer) der Fall war. Wohl der schönste Fund aus der Gegend (von der Weid in Dällikon) ist eine kleine Ziegen- oder Schafglocke aus Bronze (Abb.5). Die Funde aus dem Frühmittelalter liegen leider fast alle im Landesmuseum; sie kommen aus einem Grabhügel im Pösch sowie vom Kanalisationsbau von 1953 bei der Alten Post[3]. Die Funde von der Altburg, gemacht *vor* den systematischen Grabungen von Dr.Hugo Schneider 1955-57, sind spärlich.

[3] Sämtliche auf dem Gebiet der Gemeinde Regensdorf und des oberen Furttals gemachten archäologischen Funde sind publiziert und abgebildet im REGAN-Zunftblatt 1977, S.9-16 (von Lucas Wüthrich.)

Im Erdgeschoss befinden sich auch eine quadratische Obstpresse und ein zweirädriges Feuerwehrwägelchen, dazu zwei grosse Wagenräder und ein riesiger Blasebalg aus der letzten Regensdorfer Schmitte. Besonderes Interesse können die Sakristeitruhen aus der reformierten Kirche beanspruchen. Zwei Holztruhen, wohl aus dem 17. Jahrhundert, wurden ehemals der Kirche entfremdet, konnten aber um 1940 sicher gestellt werden. Sie dienten ohne Zweifel der Aufbewahrung des verlorenen spätgotischen Abendmahlgeräts und anderer Wertgegenstände. Die eine der Truhen ist leider verschwunden, die andere kam als Geschenk von Karl Meyer[4] ins Museum, leider in unpassender, silberner Bemalung. 1890 stiftete eine Frau der Kirche neues silbernes Abendmahlgerät, das immer noch verwendet wird, und ehemals in einer grossen eisernen Kiste aufbewahrt wurde[5]. Diese Kiste wurde dem Museum von der Kirchgemeinde vor einigen Jahren geschenkt. Das wohl wichtigste Objekt ist eine Photographie der St.Galler Urkunde von 870, in der der Name von Regensdorf erstmals genannt wird (neben mehreren anderen Dorfnamen aus dem Furttal, siehe Abb.20). Als Tisch dient ein runder Schragentisch, der im Kunsthandel erworben wurde, als Sitzgelegenheit eine alte Bank aus der Kirche und Stabellen. Kürzlich schenkte ein ehemals in Regensdorf tätiger Gemeindebeamter eine sog. 'Stücklitruhe', vermutlich aus dem frühen 18. Jahrhundert, die in mehrere nebeneinanderliegende Fächer eingeteilt ist und zur Aufbewahrung von Dörrobst, aber auch Feldfrüchten diente.

Ursprünglich war das Erdgeschoss gefangen und diente der Lagerung von Runkelrüben und Gerät. Der l.Stock war nur über die Aussentreppe erreichbar. Zur besseren Erschliessung des Gebäudes wurde eine neue Innentreppe eingerichtet. Im Aufgang zum l. Stock hängt das alte Wirtshausschild der Alten Post, dessen schmiedeiserne Teile von 1785 stammen, das Kutschenbild von ca 1925. Auf dem eichenen Tragbalken an der Wand liegen zwei Grenzsteine, einer mit dem Zeichen des Klosters Fahr, dem Krückenkreuz. Die Treppe führt direkt zum grossen, grünen Kachelofen aus der Alten Post (Abb.7). Der 1992 verstorbene Hafner Fritz Gisler in Dällikon hatte diese ursprünglich in zwei Etappen, 1785 und 1819, entstandene 'Chouscht' aus Regensberger Nägeli-Kacheln 1973 in der Wirtsstube abgebaut und drei Jahre später im Spycher wieder aufgerichtet. Rund um den Ofen liegen viele Hauswirtschaftsgeräte, darunter ein Krautschneider von 1792, ein geeichtes Kornmass und ein Metzgerbeil, auch ein altes Glätteeisen und eine in Stroh gefasste Mostguttere. In einer Vitrine befinden sich mehrere mit Inschriften versehene Regensberger Kranzkacheln der Hafnerfamilie Haupt,

---

4 Karl Meyer war erster Zunftpräsident, wohnhaft in der Altburg,.

5 Siehe REGAN-Zunftblatt 1990, S.17-18 (von Hannsjörg Gietenbruch.)

dazu Hufeisen von Kosakenpferden[6] und eine russische Fundmünze von 1799. Aus der Alten Post kommt auch das mit Rokokoschnitzereien versehene Buffet mit mehreren Schubladen sowie einem mit Drehtüre verschliessbaren Fach (wohl ebenfalls von 1785 wie der Ofen; Abb.8). Unter der Treppe zum 2. Stock wurde eine Grossvitrine eingerichtet, in der eine Wehntalerin in originaler Tracht am Spinnrad sitzt, inmitten von klassizistischem Getäfer aus der Alten Post und Kleidungsstücken, vor allem leinenen Weiberhemden und weissen Strickstrümpfen. Auch eine Uniform, ein Stutzer und eine Butzenscheibe sind in der Grossvitrine untergebracht.
1989 baute Hans Marthaler, Watt, eine weitere Grossvitrine, in der aus Sicherheitssgründen verschiedenartige Objekte diebstahlsicher ausgestellt werden können, so eine aus Regensdorf stammende Prismenkanne aus Zinn, eine Arbeit des Zürcher Zinngiessers Johann II.Zimmermann von 1782 (Abb.9).

Abb. 6 Die 'Alte Post' an der Watterstrasse, abgerissen 1971 (heute Zentrum). Das Museum besitzt zahlreiche Einrichtungsgegenstände aus der Alten Post.

---

6 Es ist schon bezweifelt worden, dss es sich hier wirklich um Eisen von russischen Pferden von 1799 anlässlich der 2. Schlacht von Zürich handelt. Vielleicht liegen mehrheitlich nur kleine Kuhhufeisen vor, die auf dem Ruggenacher gefunden worden sind.

Bemerkenswert sind darin auch ein sehr früher Edison-Walzengrammophon (leider ohne Schalltrichter), ein Guidentschako und zwei Feuerwehrhelme.
In einer Pultvitrine werden im Turnus von ca drei Monaten bildliche Darstellungen von Regensdorf gezeigt. Es handelt sich dabei um Photos und alte Postkarten, die in Bezug auf Regensdorf und Watt auf Vollständigkeit gesammelt worden sind. Es handelt sich bei den Ansichtskarten um die frühesten Ortsansichten, die das Museum besitzt; die ersten sind kurz vor 1900 herausgegeben worden (Abb.13). Aelter sind einige Stiche von der Ruine Alt-Regensberg, die zum Teil ins 18. Jahrhundert zurückgehen. Von mehreren lebenden Künstlern gibt es gezeichnete Dorfbilder und Gebäudeansichten, so von Ueli Meier (Regensdorf) und Hans Bolliger (Ennetbaden). Oelgemälde besitzt das Museum vom Katzensee und als eine der neuesten Erwerbungen eine symbolische Gesamtansicht von Regensdorf des 1992 verstorbenen Kunstmalers Friedrich Hannes Bleiker von Watt. Zu den Bilddokumenten gehören auch Vereins- und Festphotos, Portraits (z.B.die Lithographie mit Pfarrer Hans Georg Oeri) und Pläne sowie Landkarten.
Von sonst ausgestellten Objekten seien hier noch erwähnt die schwarzlederne Weibeltasche des letzten Dorfweibels namens Bader und eine Brotschaufel, die darauf hinweist, dass ehemals in allen Höfen das Brot selbst gebacken wurde. An der Wand hängen mehrere Bilder, so eine sehr schöne Examensstickerei von 1858 (Abb.10) und ein sog. Haarandenken, das die Ehegatten ihren verstorbenen Partnern mit der Schere abzunehmen pflegten und mitsamt der Leichenpredigt eingerahmt übers Bett hängten, bis der neue Gatte es wieder von der Wand nahm und auf den Estrich verbrachte (Abb.11). Ein hölzerner Kalenderrahmen von 1830 zeigt die eingekerbte Inschrift 'Johannes Meyer Bauren in da' (d.h.in Regensdorf). In einer kleinen Wandvitrine ist eine Brautkrone (ein sog. 'Schäppeli'), bestehend aus einem Weidengerüst, Glasscheibchen und goldenem Flitter, zu sehen, so wie sie von unbescholtenen Bräuten im Wehntal noch bis in unser Jahrhundert hinein getragen wurden (Abb.12).
Neben der Türoffnung zur Freitreppe, die ein oben gerundetes Steingericht aufweist, führt eine steile Holztreppe ins 2. Obergeschoss, wo auf einem alten eichenen Bretterboden (ehemals mit Lehm belegt) die landwirtschaftlichen Geräte ausgestellt sind. Leider ist dieser Raum für alle Exponate schon viel zu klein, so dass darin ein ziemliches Gedränge herrscht. In einer Ecke wurden kürzlich die Weinbaugeräte zusammengefasst: grosse Stande, Rebstickeltreter, geflochtene Krätze zum Erdtransport, Kupfervitriolspritze und Traubenmühle. Vorgeführt werden kann die Herstellung eines Teuchels, d.h. einer Holzröhre, mit langem Eisenbohrer, das Flachsbrechen mit Hächeln, Rätschen und Flachsschwert sowie das Zuspitzen der Rebstickel auf der Schnitzelbank mit dem Ziehmesser. Ein schaukelartiger Apparat dient zur Kardierung der Schafwolle oder des Rosshaars (zur Matratzenfüllung) und die grosse Windmühle trennte das Korn vom Spreu. Eher selten zu sehen sind ein echter Bienenkorb (Abb.17), auch

ein Bienenhaus und ein Bienenbetäubungsgerät, ferner ein sog. Kesslerschlitten für Kinder (Abb.16). Zum Fuhrwesen gehören ganze Geschirre für Pferd und Kuh, Kretzer und Radschuhe zum Bremsen der Wagen, Schlitten und Rennlampen. Eine Attraktion bilden die zum Teil schön beschriebenen und auch bemalten Säsäcke. Der älteste und zugleich schönste zeigt die Jahrzahl 1845 und den Namen 'Heinrich Stüssy jn Regenstorff'' (Abb.14), der nächstälteste von 1857 gehörte dem 'Hs.Jacob Frei zu Watt'. Ueblicherweise sind einige dieser Säcke im Erdgschoss aufgehängt, bei Sonderausstellungen müssen sie aber magaziniert werden. Selbstverständlich findet man hier auch Ackerbaugeräte, so einen Aargauer Pflug mit Sterze (Abb.15) und einen kleinen Kartoffelpflug, Holzegge und steinerne Walze. Auch das Handgerät, so die verschiedensten Sorten von Heugabeln, Dreschflegel, Riiteren (Kornsiebe), Binägel (Garbenbindeknebel) und Mäderfässer. Zwei alte Balkenwaagen, eine davon mit einer Kanonenkugel als Gegengewicht, eine 20 Fuss lange Messkette und einige schön gravierte Waagsteine vertreten Mass und Gewicht. Zum Jagdwesen zu rechnen sind zwei Tellereisen, eines für den Fuchs-, das andere für den Dachs-

Abb. 7 Grün glasierter Kachelofen aus der Alten Post. Anbau links von 1819, Turmteil rechts von 1785. Der Ofen wurde von Hafner Fritz Gisler 1976/77 wieder aufgerichtet.

fang. Mehrere Hebevorrichtungen mit Umlaufrollen für den Transport von Heu und Stroh in die Scheunen belegen, dass in Regensdorf die Viehwirtschaft blühte. Eine Tafel mit der 'Erhebung über den Kultur- und Viehstand' zeigt, dass es um 1907 in der Gemeinde 798 Stück Rindvieh, aber nur 77 Pferde gab; 522 ha Wiesland standen nur 151 ha Fruchtfelder (dazu 310 ha Wald) gegenüber.

In einem grossen Glasrahmen ist mit Nadel und Artsymbol für jedes einzelne Tier angegeben, welche Vogelarten um 1923 auf dem Gebiet der Gemeinden Regensdorf, Buchs und Dällikon nisteten.In Buchs gab es auf dem Kirchtrum und in Regensdorf auf der Sägerei Grossmann noch je ein besetztes Storchennest, und im Weiler Altburg hausten zwei Eulen. Diese Darstellung des damaligen 'ornithologischen Vereins von Regensdorf und Umgebung', signiert von 'K.Keller', aber leider undatiert, ist kürzlich von René Gfeller gereinigt worden und bildet für die Vogelkundler unserer Gegend ein einzigartiges Schaustück. Felix Thommen fertigte das Modell eines 'Waldteufels' an, womit man die Funktion dieses gefährlichen Forstgerätes nachvollziehen kann. Ein originaler Waldteufel hängt neben einigen Waldsägen an der Wand.

Das Torfstechen im Ried, das bis um die Jahrhundertwende eifrig betrieben wurde, lässt sich durch einen Torfstecher und ein Bild vom Molkenkur-Hotel am Katzensee um 1868 (am heutigen Ort des Herrenhauses des Katzenseegutes), das diese Tätigkeit vorstellt, belegen. Zum Schluss sei noch auf die Eissägen vom Katzenssee hingewiesen. Gottfried Stäubli lieferte dazu eine Erklärungstafel mit Photographien zur Eisgewinnung (Abb.18 und 19). Von 1863 bis 1913 wurde im Winter von jungen Leuten auf dem Katzensee quasi industriemässig Eis gesägt und in einem grossen, noch bestehenden Lagerhaus am Seeufer bis zum Sommer gelagert, um dann als Barren in die Restaurants gefahren zu werden.
Eine weitere Treppe führt ins Dachgeschoss, das zur Hauptsache zwei alte grosse Vitrinen aus dem Landesmuseum beherbergt, in denen Vereinskränze, Fahnen, Feuerwehrgerätschaften, Schloss und Schlüssel, ein Grabandenken, ein altes Wandtelephon und verschiedenes anderes ausgestellt sind. In einem kleinen Schrank hängt die Uniform des Vetrinärs aus der Zeit des l. Weltkriegs und jene des Feuerwehroberkommandanten Hans Gassmann von 1975. Man findet hier auch einen alten Kinderwagen, Handwerksgeräte und andere Objekte, die noch nicht richtig restauriert sind. Im Uebrigen dient der Estrich auch als Lager für die Stellwände, die bei Sonderausstellungen gebraucht werden.

Abb. 8 Buffet aus Nussbaumholz, spätbarock, 1785. Aus der Alten Post.

Verordnung über die Schaffung und den Betrieb des Gemeindemuseums in Regensdorf

Genehmigt vom Gemeinderat von Regensdorf am 29. Januar 1974.

1. Zweck des Gemeindemuseums und Aufgabe der Museumskommission

Die Gemeinde schafft ein Gemeindemuseum im Spycher an der Mühlestrasse in Regensdorf. Der Gemeinderat beauftragt mit der Planung, Realisierung und den Betrieb eine Kommission, die zur Mehrheit aus Mitgliedern der REGAN-Zunft gebildet wird.

Das Museum vermittelt einen Überblick über die Dorfgeschichte von der Urzeit bis in die Gegenwart anhand von Originalstücken. Es bringt besonders die bäuerliche Kultur, die für das Dorf bis in dieses Jahrhundert bestimmend war, zur Darstellung. Gesammelt und ausgestellt werden nur Objekte, die aus Regensdorf und den den zunächst liegenden Orten stammen und solche, die mit Regensdorf in einen direkten Zusammenhang gebracht werden können.

Das Museum dient der ganzen Gemeinde und im besonderen den Schulen.

Die Museumskommission bemüht sich um die Vermehrung der Sammlung und eine Ausstellung nach modernen Gesichtspunkten; sie pflegt die Kontakte zur Öffentlichkeit. In Zusammenarbeit mit der REGAN-Zunft wird sie sich bestreben, das Verständnis für die historische Vergangenheit des Dorfes und seine Entwicklung bis in die jüngste Vergangenheit in allen Teilen der Bevölkerung zu wecken.

2. Organisation

2.1 Sämtliche mit dem Museum verbundenen Geschäfte besorgt die *Museumskommission*, die vom Gemeinderat bestellt wird. Das Vorschlagsrecht steht der REGAN-Zunft zu.

2.2 Der Gemeinde erwachsen ausser den Bau-, Unterhalts- und jährlichen Betriebskosten sowie einer offiziellen Kontrollfunktion keine Verpflichtungen. Sämtliche Mitglieder der Museumskommission arbeiten ehrenamtlich. Besoldetes Personal gibt es keines.

2.3 Die Kommission setzt sich aus 10 bis 15 Mitgliedern zusammen, von denen eines Mitglied des Gemeinderats und wenigstens sechs Mitglieder der REGAN-Zunft sind. Ein Mitglied ist von der Heimatkundlichen Vereinigung Furttal (HVF) delegiert, gewählt von deren Vorstand.

2.4 Aus ihrer Mitte wählt die Kommission einen dreiköpfigen Vorstand (bestehend aus Präsident, Vizepräsident und Konservator), der vom Gemeinderat im Amt bestätigt wird.

2.5 Die Kommission in ihrer Gesamtheit ist gegenüber dem Gemeinderat verantwortlich, der Vorstand gegenüber der Kommission. Der REGAN-Zunft steht insofern ein Mitbestimmungsrecht zu, als sie die Beschlüsse der Kommission innert einer gesetzten Frist durch den Zunftmeister anfechten kann.

2.6 Die einzelnen Mitglieder der Kommission werden vom Gemeinderat alle vier Jahre neu gewählt, bzw. bestätigt. Demissionierende Kommissionsmitglieder sind innert Jahresfrist zu ersetzen, wenn die Mindestzahl von 10 Mitgliedern unterschritten wird.

(Die Punkte 3, 4 und 5 der Verordnung beziehen sich auf das Geschäftsreglement der Kommission, den Betrieb des Museums und das Ausstellungsprogramm. Sie werden hier weggelassen, weil sie zu sehr ins Detail gehen und im obigen Text teilweise bereits gestreift wurden.)

Abb. 9 Prismenkanne aus Zinn, Arbeit des Zürcher Zinngiessers Johann II. Zimmermann, 1782.

Vereinbarung zwischen der Heimatkundlichen Vereinigung Furttal und der Museumskommission Regensdorf betreffend Sammlungsgegenstände für das Gemeindemuseum Regensdorf
(vom 22. Januar 1976)

1. Die seit dem Jahre 1961 von Mitgliedern des Vorstandes der Heimatkundlichen Vereinigung Furttal (HVF) gesammelten und bis dahin verwalteten Gegenstände werden für ein zukünftiges Gemeindemuseum unter dem heutigen Datum zu Handen der Kommission für das Gemeindemuseum Regensdorf vollumfänglich und ohne Entschädigung überlassen.

2. Der Vorstand der HVF hat, gestützt auf § 2.3 der 'Verordnung über die Schaffung und den Betrieb eines Gemeindemuseums in Regensdorf', mit einem Mitglied Einsitz in der Museumskommission. Dieses Mitglied wird vom Vorstand der HVF gewählt.

3. Werden in den Dörfern des Furttales gegebenenfalls für temporäre Ausstellungen irgendwelcher Art einzelne Gegenstände aus der Sanmmlung des Gemeindemuseums in Regensdorf gewünscht, so werden diese von der Museumskommission gegen Gewährleistung der vollen Sicherheit (wozu allenfalls die Bezahlung einer zum voraus festgesetzten Schätzungssumme im Falle des Abhandenkommens gehört) leihweise und genau befristet abgegeben.

Abb. 10 Examensstickerei einer Sekundarschülerin von 1858.

Aus der 'Wegleitung für den Museumsbesuch durch Schulen' (von 1977)

3.Themenwahl

Es ist wünschbar, dass der Lehrer nicht einfach einen Gang quer durchs Museum unternimmt, sondern ein besonderes Thema herausgreift und daran eine vorbereitete Lektion knüpft. Das Museum bietet für die folgenden Themen Stoff und Unterlagen:

Ur- und Frühgeschichte (Vitrine mit archäologischen Funden)
Werdegang des Brotes (Ackerbearbeitung, Aussaat, Ernte, Dreschen, Mahlen, Backen)
Fuhrwesen (Pferdegeschirr, Pferdezug, Bremsvorrichtungen)
Weinbau (Presse, Stande, Rebbaugerät, Schädlingsbekämpfung)
Erste Urkunde mit dem Namen von Regensdorf (St.Galler Urkunde von 870)
Die Wehntaler Tracht (Frauentracht, Wäsche, Brautkrone)
Heizung mit Kachelofen (Regensberger Kacheln, Chouscht aus der Alten Post von 1785/1819)
Der Spycher als Gebäude (Aufbau, Datum, Bemalung, Verwendung, Darstellungen)
Das Katzenseegebiet (Torfgewinnung, Eissägen)

Lektionen zu ausgewählten Einzelobjekten:
Sä- und Getreidesäcke (Bemalung, Beschriftung, Verwendung), Windmühle (Scheidung von Korn und Spreu), Waldteufel (Forstwesen), Teuchel (hölzerne Wasserleitung), Trottstein (Gegengewicht der Weintrotte), Hechel und Rätsche (Flachsbereitung), Spinnrad (Spinnen), Messkette und Klapp-Elle (alte Längenmasse), Pergamenturkunden

Abzeichnen und Beschreiben einzelner Objekte
Die handwerkliche Fertigung von landwirtschaftlichen und hauswirtschaftlichen Geräten
Abfassen von Berichten über die behandelten Themen, den Museumsbesuch, die Aufgabe des Museums in der Gemeinde
Der Besuch temporärer Ausstellungen

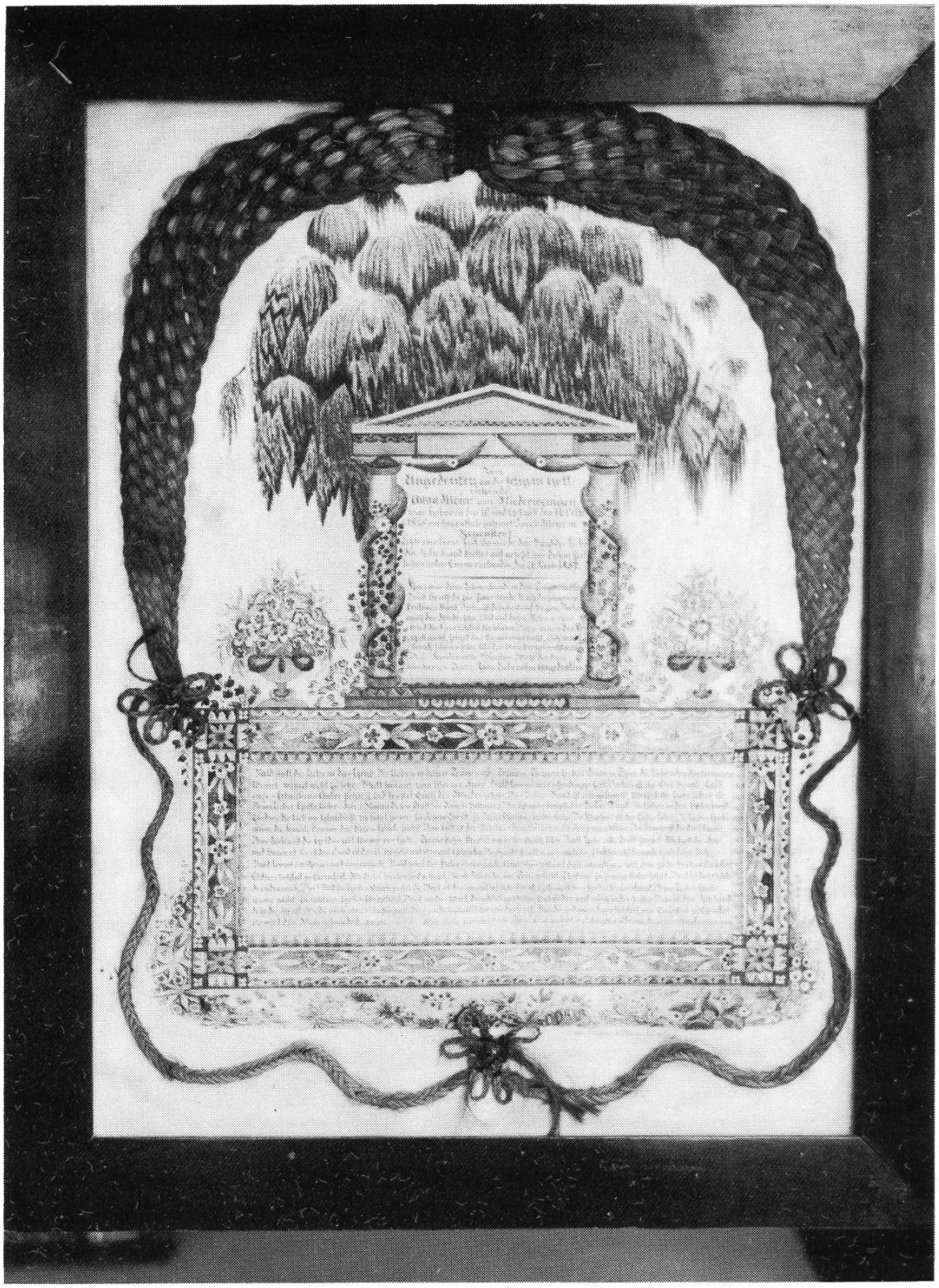

Abb. 11 Haarandenken an Anna Meier-Meier (geb.1825, gest.1857).

Die Mitglieder der Museumskommission
(* Mitglieder der REGAN-Zunft; *kursiv* die heutigen Miglieder im Amt)

Gründungsmitglieder (seit 15.November 1973)

**Dr.Lucas Wüthrich,* Regensdorf (Präsident)
*Jörg Büchi, Regensdorf (Vizepräsident und Aktuar, bis 1975)
*Gottfried Stäubli, Regensdorf (Konservator bis 1982, Mitglied bis 1987, seither Ehrengast)
**Gustav Meier*, Regensdorf (Vizepräsident seit 1983)
Emmy Bader-Richi, Regensdorf
Hans Bertschinger, Regensdorf + (bis 1981)
**Josef Knuser*, Regensdorf (zuständig für das Bauliche)
*Albert Meier-Rüedi, Regensdorf (bis 1974)
Emil Meier-Schulthess, Watt + (bis 1974 als Gemeindepräsident, Mitglied bis 1978)
Hans Siegenthaler, Regensdorf (bis 1974)

Abb. 12 Wehntaler Brautkrone (Schäppeli), um 1900.

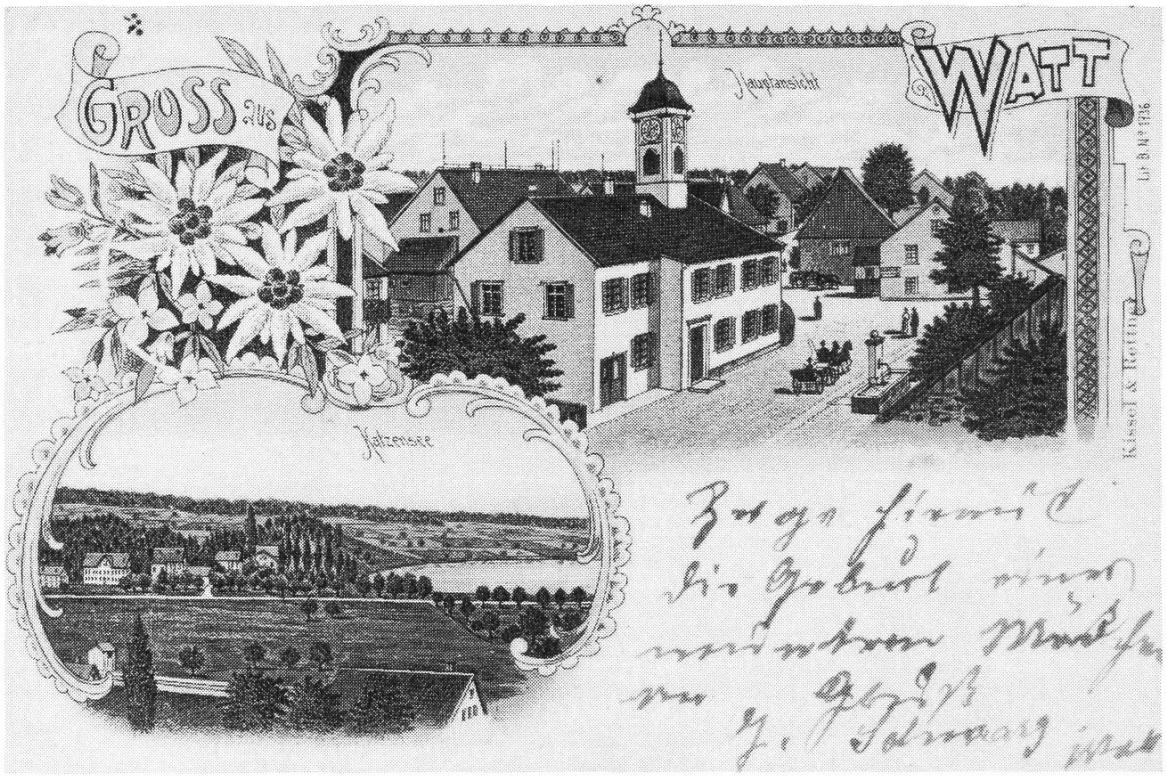

Abb. 13 Erste Ansichtskarte von Watt, 1900.

Mitglieder (seit 1974)

Edy Knecht, Watt (als Gemeindepräsident, 1974-1986)
*Emil Denzler, Regensdorf/Truttikon + (1974-1980)
Edwin Frei-Hinn, Watt Oberdorf (seit 1976)
Albert Meier-Ott, Watt + (1976-1982)
Walter Bader-Schönberg, Zürich-Affoltern + (1976-1984)
Konrad Grendelmeier, Buchs + (Vertreter der HVF, 1976-1985)
*Hans-Ulrich Maurer, Regensdorf (Vizepräsident und Aktuar, 1976-1982)
Heinrich Esslinger, Regensdorf (Aktuar, 1982-1985)
Ferdinand Maag, Regensdorf (Konservator, seit 1982)
*Albert Kuhn, Zürich-Seebach (1985-1987)
**René Huber*, Regensdorf (Aktuar, seit 1985)
**Fritz Huber*, Regensdorf (als Gemeindepräsident, seit 1986)
Christine Fivian (1986-1992)
Felix Thommen (Vertreter der HVF, seit 1986)
**Ernst Frei,* Regensdorf (Kassier, seit 1988)
**René Gfeller*, Regensdorf (seit 1988)
Hannsjörg Gietenbruch, Watt (seit 1990).

Im Gemeindemuseum durchgeführte Sonderausstellungen

Abb. 14 Säsack von Heinrich Stüssy, Regensdorf 1845.

1977 Funde aus dem Turmknauf der Kirche Regensdorf

1979 Ueli Meier, Regensdorf (Zeichnungen)

1980 Muriel Nikles, Zürich (bemalte Keramik)
Eugen Arvanitache, Zürich (Gemälde, Zeichnungen)
1. Weihnachtsausstellung Kunsthandwerk, 6 Ausstellerinnen

1981 Albert Haberer, Stuttgart (Gemälde, Zeichnungen)
Christa Gysling, Regensdorf (Gemälde)

1982 Emmi Rämi-Bachofner, Zürich (Wollbilder)
Peter und Hugo Herzog, Adlikon (Holzplastiken, Masken)

1983 Hans Gut, Regensdorf (Aquarelle, Zeichnungen)
Dr. med. Hermann Greinwald, Badgastein (Ansichten von Regensdorf)
2. Weihnachtsausstellung Kunsthandwerk, 6 Ausstellerinnen

1984 Ueli Meier, Regensdorf (Zeichnungen)

1985 Gewerbeausstellung im Rahmen der Dorfchilbi, Möbel von Hans Marthaler, Watt, und Walter Schellenberg, Regensdorf
Ferdinand Maag, Regensdorf (Sammlung von schweiz. Ordonnanzwaffen und Militärbildern)
3.Weihnachtsausstellung Kunsthandwerk, 5 Ausstellerinnen

1986 Ostereierausstellung, 4 Ausstellerinnen
Regula Göggel, Regensdorf (Keramik) und Ueli Halbheer, Dällikon (Aquarelle)
Eugen Arvani, Zürich (Hinterglasmalereien, Gemälde,Aquarelle)
4.Weihnachtsausstellung Kunsthandwerk, 3 Ausstellerinnen

1987 Albert Bolt, Regensdorf (Aquarelle, Zeichnungen)
Rita Pircher, Eglisau (Keramik)
5.Weihnachtsausstellung Kunsthandwerk, 4 Ausstellerinnen

1988 Ralph Franklin, Regensdorf und Dielsdorf (Keramik)
Arbeitsgemeinschaft für Speläologie Regensdorf, Vereinsausstellung
Bea Bolliger (Schmuck) und Hans Bolliger, Ennetbaden (Zeichnungen, Ansichten von Regensdorf)

1989 Marionetten der Marionettenspielklasse von Susi Bühler, Oberhasli
Regula Jörg-Hänni, Watt (Aquarelle)

1990 Irmy Stäubli, Regensdorf (Keramik)
Hannes Hayoz, Dällikon (Airbrushbilder)

1991 Peter Hürzeler, Regensdorf (Gemälde, Aquarelle)
6.Weihnachtsausstellung Kunsthandwerk, 5 Ausstellerinnen

1992 Dieter Spörri, Regensdorf (Fotos)
Friedrich Hannes Bleiker, Watt (Gemälde, Zeichnungen)
7o Jahre Samariterverein Regensdorf, Vereinsausstellung
Ruth Finger Gees, Boppelsen (Gemälde, Zeichnungen)

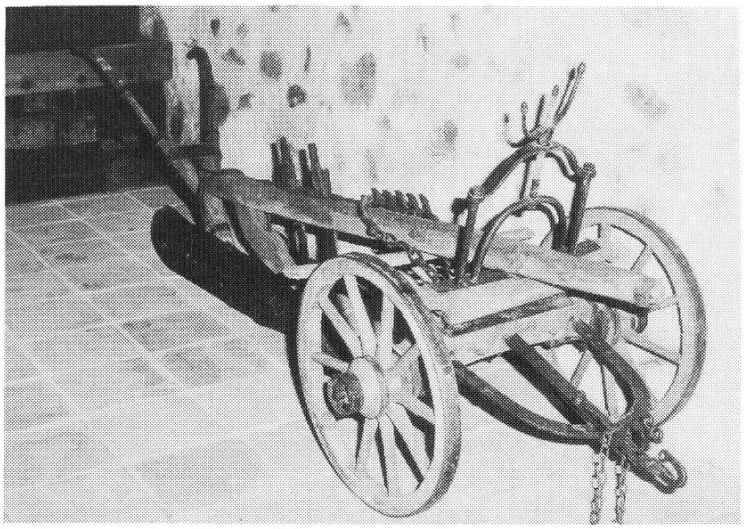

Abb. 15 Aargauer Pflug mit Sterze, Mitte 19.Jh.

Besucherstatistik (seit der Eröffnung, 26.6.1977)

Jahr	Gesamtzahl	an regulären Öffnungszeiten	Schulklassen	Sonder-ausstellungen
1977	800	246 (15)	5	1
1978	400	255 (9)	5	-
1979	700	180 (9)	9	1
1980	1100	148 (9)	4	3
1981	680	185 (9)	4	2
1982	650	170 (9)	3	2
1983	1000	117 (9)	2	3
1984	500	128 (10)	2	1
1985	900	200 (10)	3	3
1986	1600	125 (10)	4	4
1987	1300	152 (9)	2	3
1988	970	84 (9)	3	3
1989	900	172 (9)	4	2
1990	800	180 (9)	3	2
1991	1100	89 (9)	6	2
1992	1100	66 (9)	2	4
TOTAL	**14500**	**2497 (153)**	**61**	**36**
Jahresdurch-schnitt	**1000**	**172**	**4**	**2,5**

(berechnet auf 14,5 Jahre)

An der Gewerbeausstellung 1985 haben zusätzlich rund 5000 Personen den Spycher besucht.

Die Statistik zeigt, dass die Besucherzahlen an normalen Oeffnungszeiten sinkend sind und im Schnitt der Jahre von 1977 bis 1992 nur 17 % der Gesamtzahl ausmachen (derzeit noch weniger). Die Besucherzahlen an Sonderausstellungen sind mindestens gleich geblieben. Diese Ausstellungen erweisen sich als das tragende Element des Museumsbetriebs, obwohl sie mit dem Museum als solchem im Grunde genommen nur wenig zu tun haben.

Öffnungszeiten

Das Museum ist üblicherweise am ersten Sonntag der Monate März bis Dezember von 10-12 Uhr geöffnet. Die Anzeigen dazu erfolgen jeweils im 'Furttaler' am Freitag zuvor. Nach Terminabsprache mit dem Präsidenten oder Vizepräsidenten, oder auch einem der Kommissionsmitglieder, werden Gruppen und Einzelpersonen auch separat eingelassen und geführt. Bedingung dafür ist, dass jeweils ein Kommissionsmitglied anwesend ist.

Führungen werden nach Absprache mit dem Präsidenten oder Vizepräsidenten ermöglicht.

Für Besuche und Führungen von *Schulklassen* ist Vizeprädident Gustav Meier zuständig.

Die Vereinbarung über *Sonderausstellungen,* die jeweils über ein Wochenende (von Freitag bis Sonntag) stattfinden, ist mit dem Präsidenten zu treffen. Zu den Vernissagen werden mit einer Einladungskarte jeweils rund 400 Personen vom Gemeindemuseum aus begrüsst, dazu kommen die persönlichen Einladungen der Aussteller. In erster Linie werden Künstler und Organisationen aus Regensdorf und dem Furttal berücksichtigt. Das Gemeindemuseum möchte keine Aktivitäten entwickeln, die über den Bereich des Furttals hinaus gehen.

Auf Anfrage sind auch die *Depots* zugänglich, besonders jenes im Alters- und Pflegeheim Furttal.

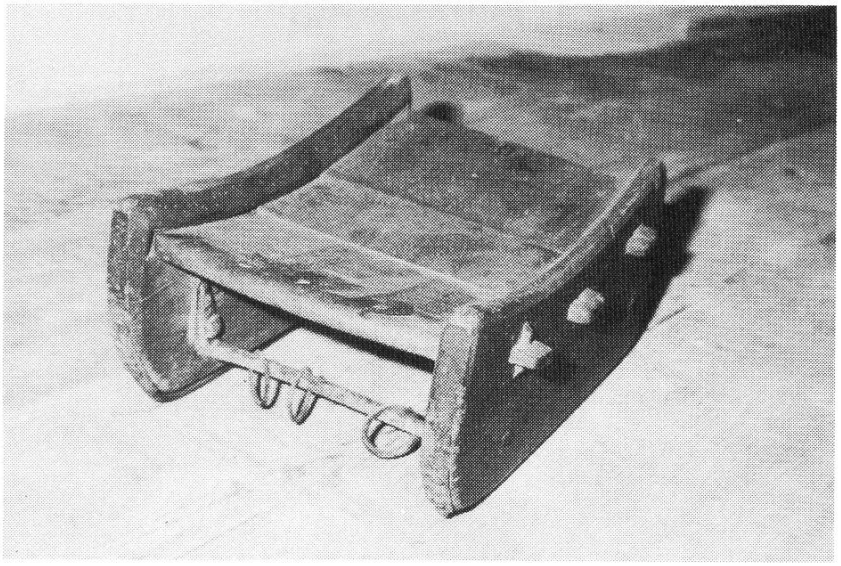

Abb. 16 Kesslerschlitten, um 1860.
(Die Ringe erzeugen Lärm).

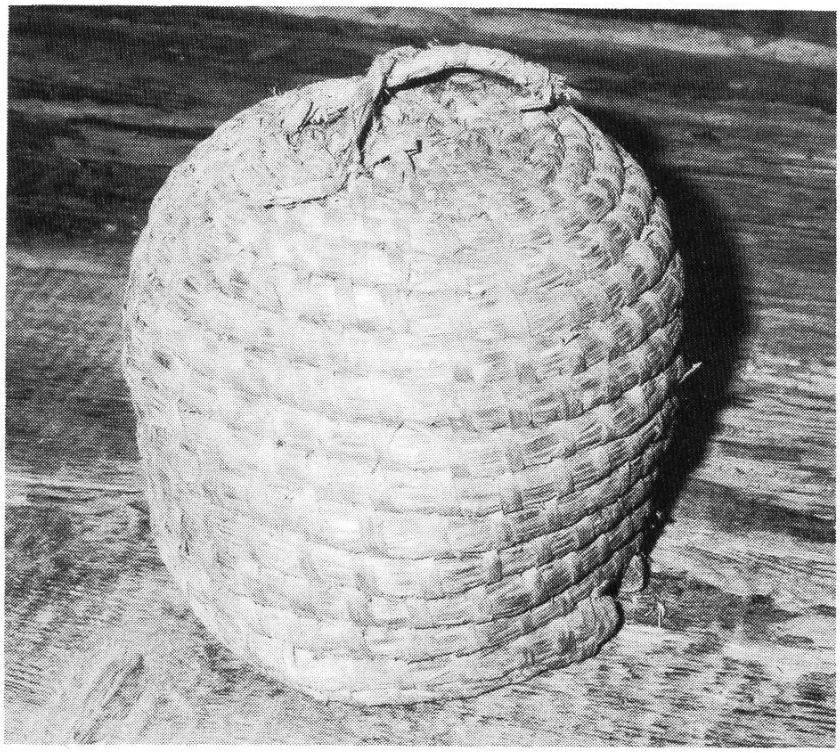

Abb. 17 Bienenkorb, 19. Jh.

Abb. 18 und 19 Eisgewinnung im Katzense, um 1912. Oben das Sägen des Eises, unten Föderband für den Transport der Eisbarren ins Lagerhaus.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung 1

Der Museumsspycher 2
Geschichte des Museums 6
Die Ausstellung und der Museumsbestand 12

Verordnung über die Schaffung und den Betrieb des Gemeindemuseums in Regensdorf (von 1974) 20
Vereinbarung zwischen der HVF und der Museumskommission Regensdorf betreffend Sammlungsgegenstände für das Gemeindemusuem Regensdorf (von 1976) 22
Aus der 'Wegleitung für den Museumsbesuch durch Schulen' 23

Die Mitglieder der Museumskommission 25

Im Gemeindemuseum durchgeführte Sonderausstellungen 27
Besucherstatistik 29
Öffnungszeiten 30

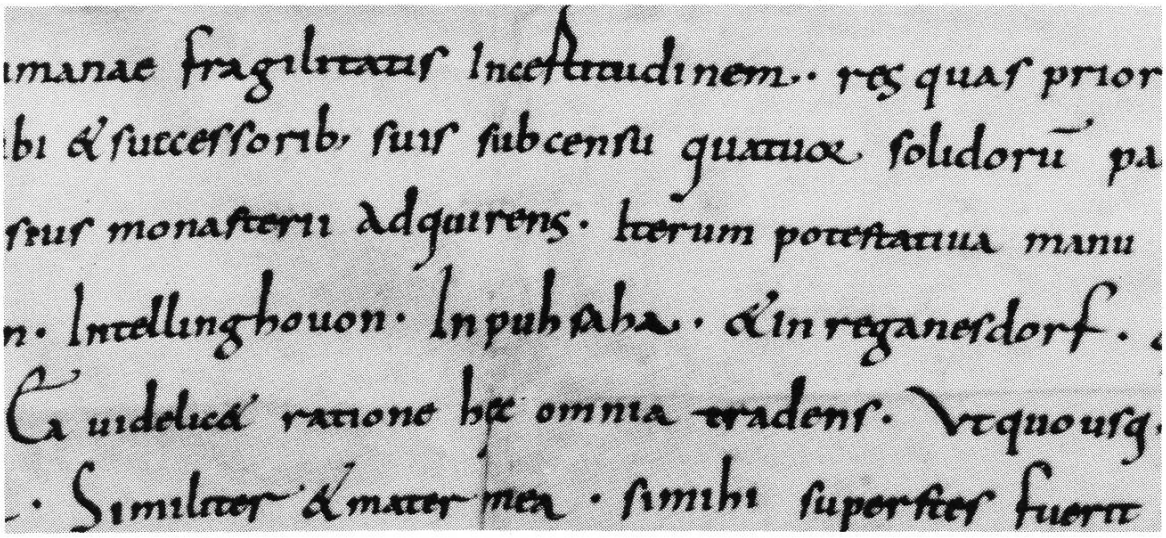

Abb. 20 Die erste Erwähnung des Namens Regensdorf, zuammen mit jenen von Dällikon und Buchs ('tellinghovon, puhsaha, reganesdorf'). Ausschnitt aus einer Urkunde des Klosters St.Gallen von 870.